



Marianne Rapp leitet das Auktionshaus Peter Rapp AG. Ihre Geschäftsreisen führen sie bis ans andere Ende der Welt. Bild: Peer Füglistaller

Die Jagd nach verborgenen Schätzen

Marianne Rapp ist sozusagen die Königin der Münzen und Marken. Mit dem Spruch: «Komm, ich zeig dir meine Briefmarkensammlung», landet man bei der 41-jährigen Geschäftsfrau und Mutter aus Wil aber nicht. Text: Desirée Müller

Über tausend Interessenten besuchen jeweils die jährlich stattfindende Auktionswoche im Geschäftshaus Rapp in Wil. Bis ein Objekt oder eine Sammlung versteigert ist, dauert es durchschnittlich eine Minute. Bild: zVg.



Als Kind sammelte Marianne Rapp Ohmann Fussballbildchen oder Sticker wie alle anderen Schulkollegen auch. Jedoch mit bescheidener Passion. Dafür entwickelte sie schon früh einen Blick für schöne Dinge, die eine Geschichte mit sich tragen, wie die 41-jährige Geschäftsführerin des Auktionshauses Peter Rapp in Wil erzählt. «Alte Münzen erzählen die Geschichte von Menschen vor unserer Zeit. Wie haben sie gelebt? Was haben sie mit dem Geld gekauft?», fragt sich Marianne Rapp immer dann, wenn sie wieder eine Sammlung irgendwo auf der Welt auf ihren Wert schätzt. Das Gleiche gelte für Briefmarken: «Auf Marken sind meist Persönlichkeiten abgebildet, die für die Menschen zu dieser Zeit wichtig waren. Dank der Briefmarken können wir miterleben, was oder wer für sie von Bedeutung war», erklärt Marianne Rapp und eine unüberhörbare Faszination schwingt in ihrer Stimme mit.

Passion früh geweckt

Marianne Rapp erinnert sich noch gut an das erste Mal, als sie als kleines Mädchen eine Auktion besuchen durfte. Vor 36 Jahren im Swisshotel in Zürich. Sie spürt im-

mer noch die Aufregung im Raum, einfach eine spezielle, energiegeladene Atmosphäre, erzählt sie. «Zwei Nannys begleiteten mich und meine zwei Geschwister. Meine Eltern waren als Veranstalter der Auktion natürlich anderweitig beschäftigt», sagt sie und schmunzelt. Vater Peter Rapp ist bis heute der Auktionator bei den Versteigerungen. Heute jedoch in ihrem eigenen Geschäftshaus in Wil. Einen Hammer, wie man es aus Fernsehfilmen kennt, schwingt er aber nie, klärt Tochter Marianne lachend auf. Schon immer hätten ihre Eltern Besucher aus der

«90 Sicherheitskräfte schauen den Interessenten auf die Finger.»

ganzen Welt bei sich zu Hause begrüsst und Dinners mit den Lieblingsmenüs der Gäste veranstaltet. «Wenn Mr. Catcher aus London kam, gab's immer Riz Casimir», erinnert sie sich noch gut daran zurück. Ab dem Kindergartenalter hatte Marianne Rapp langsam verstanden, weshalb im Elternhaus immer



Networking ist sehr wichtig. So wird nach der Auktion ausgiebig gefeiert und Kontakte geknüpft. Bild: zVg.

TIPP
 Vom 14. bis 17. November findet in Wil die Auktion für Briefmarken und Münzen statt. Erstmals auch mit Schmuckstücken und Armbanduhren.

ein reges, internationales Treiben herrschte. Münz- und Briefmarkensammler aus allen Ecken der Welt besuchten die Rapps, um ihre Sammlung von den Profis schätzen zu lassen oder einfach um Kontakte zu pflegen. Damals noch im oberen Stock des Restau-

rants Eisenbahn in Wil, das ihre Grossmutter führte. Marianne Rapp war fasziniert von den verschiedenen Kulturen und Menschen aus fernen Ländern. Doch merkte sie auch, wenn die Eltern nervös wurden. «Zahlt der wohl? Haben wir genügend Ware für die nächste Auktion?», hörte sie ihre Eltern manchmal angeregt tuscheln.

Auf Umwegen zum Familienunternehmen

Je älter Marianne Rapp wurde, desto mehr fieberte sie mit und begann sich für das Geschäft zu interessieren. Belastet habe sie die Anspannung aber nie – eher fasziniert. Dass sie einmal das Familienunternehmen leiten würde, war nicht in Stein gemeisselt. Ihre Eltern hätten sie nie unter Druck gesetzt und ihr die Berufswahl überlassen. So absolvierte

Marianne Rapp eine Banklehre und begann anschliessend ein Studium an der Hotelfachschule Luzern. Nach einem Semester wurde unplanmässig eine Stelle bei der Firma ihres Vaters frei und sie ergriff die Chance. Das ist nun über zwanzig Jahre her und heute kann sich die «Urwilerin» keine andere Arbeit mehr vorstellen. Sie reist um die halbe Welt auf der Suche nach verborgenen Schätzen, trifft auf die verschiedensten Kulturen, unternimmt mit den Händlern abenteuerliche Ausflüge und schmeisst gelungene Partys für

«Mit 5 Jahren besuchte ich die erste Auktion. Ich war sofort fasziniert.»

die Teilnehmer der Auktionen in Wil. Ihr Job ist jedoch viel mehr, als die potenziellen Käufer zu unterhalten und Marken und Münzen unter die Leute zu bringen. Bis eine Auktion mit rund tausend «Losen», die aus einem Objekt oder einer ganzen Sammlung bestehen können, steht, vergehen Monate und hunderte Arbeitsstunden. Alleine bis die Auktionskataloge mit allen zu versteigernden Objekten druckfrisch auf Marianne Rapps Tisch liegen, dauert es sehr lange.

Das Familienleben ist Marianne Rapp trotz intensivem Job sehr wichtig. Ihr Sohn macht sich langsam Gedanken über die Berufswahl. Kürzlich hatte er Bammel vor einer Prüfung und fragte seine Mutter: «Wenn ich keine Lehrstelle wegen der schlechten Note finde, kann ich schon bei dir arbeiten, oder?»

Wie läuft eine Auktion?

Die Interessenten treffen eine Woche vor der eigentlichen Auktion in Wil ein und begutachten eingehend die zu versteigernden Waren. 90 Sicherheitskräfte schauen ihnen dabei genau auf die Finger. Geboten wird vor Ort, übers Telefon oder Internet. www.rapp-auktionen.ch